

# Die Gedichte formen Waldbilder

**Zwei Dichterinnen und ein Dichter streiften mit Kulturinteressierten durch die Natur dicht am und im Wald. Romantische Lyrik und Gedichte, welche die Realität des Alltags widerspiegeln, wurden den Begleitenden geschenkt.**

Von Heidy Beyeler

*Salez/Sennwald.* – Vor gut vier Jahren haben sich sechs Gemeinden (Sennwald, Altstätten (Lienz), Rüthi, Meiningen und Feldkirch (A) sowie Ruggell (FL) zum Ziel gesetzt, die Beziehungen über die Landesgrenzen hinaus zu vertiefen und die grenzüberschreitenden Begegnungen zu fördern. Im Rahmens dieses Projekts begaben sich deshalb am Samstag eine ganz schöne Anzahl Menschen auf ein Teilstück des Dreiländerweges. Sie schlenderten durch Wälder, Wiesen, Weiden und Riet. An idyllischen Orten hielten sie inne, während Birgit Rietzler, Au (Bregenzwald), Fred Kurer, St. Gallen, und Jolanda Fäh, Winterthur, Gedichte aus ihren Federn vorlasen und den Teilnehmenden damit neue Gedanken mit auf den Weg der Bewegung und Begegnung gaben.

## Mystische Erlebnisse

Am Samstagnachmittag wurde die Bedeutung des Mythos Wald in der romantischen Lyrik und der literarischen Gestaltung des Wald- und Naturmotivs veranschaulicht. In ihren Gedichten ging Birgit Rietzler auf einen Weg, durch den Wald und den Berg



**Gespannt folgen die Frauen und Männer Fred Kurers Worten:** Der Garten bei der Hammerschmiede trägt das Seinige dazu bei.

Bild Heidy Beyeler

hinauf. Sie hielt fest, was sie auf diesem Weg beobachtete, was ihr begegnete, was sie bewegte. Sie legte verschiedene Aspekte dar, und ordnete dem Wald jene Symbolik zu, die sich schliesslich zur Metapher entfaltete. Der ausgewählte Ort, am Waldrand, beim Vereinslokal des Motorradclubs Sennwald, passte haargenau zu den schönen Gedichten.

Guten Mutes ging die Gruppe weiter

– zur Hammerschmiede von Christoph Friedrich, Sennwald. Der Garten dort lädt geradezu ein, sich hinzusetzen, zu verweilen und den Gedanken eines gewitzten Schreibers zuzuhören. Fred Kurer schreibt über Beobachtungen, die er da und dort einfängt und bringt die banalsten Vorkommnisse in einer Art aufs Papier, dass der eine oder andere ins Grübeln kommt und sich sagen muss, da könnte ja von mir die

Rede sein. So macht sich der Dichter auch Gedanken darüber, was alles auf der Welt passiert, gerade dann, «wenn es in St. Gallen fünf Uhr schlägt». Genau in diesem Moment könnten Staatspräsidenten gewählt oder allenfalls geboren werden, um nur ein Beispiel zu nennen.

Kurers Lesung war viel zu schnell beendet, man hätte ihm noch stundenlang zuhören können. Eines kam klar

hervor, der Dichter selber muss ein guter Beobachter und Zuhörer sein, andernfalls wären ihm all die Dinge aus dem Alltag weder aufgefallen noch in den Sinn gekommen.

## Erinnerungen an Salez

Ihn hat es natürlich gefreut, dass er zu diesem Anlass eingeladen wurde, schliesslich hat er früher schon Wurzeln in Salez geschlagen. Sein Vater war hier Oberstufenlehrer – «sein Bild hängt heute noch im Restaurant Löwen», sagt Kurer. Und sein Cousin backe in Salez immer noch die besten Brote, doppelte er nach. Seine Erinnerungen an Salez zeugen von einem Leben, das ihn wahrscheinlich dazu getrieben hat, mit spitzer Feder die Leute zum Denken anzuregen. Der letzte Posten befand sich im Schlosswald, beim Kleinkaliber-Schiessstand. Der Schlosswald hat eine besonders starke, mystische Ausstrahlung und die fremden Teilnehmer waren zum Teil entzückt ob der Kraft, die ihnen in diesem Wald entgegenströmte. Die Mückenplage – die Mücken geniessen durch den feuchten Sommer ein besonders gutes Biotop – erduldet die Zuhörerschaft stoisch, als Jolanda Fäh ihre Gedichte zum Besten gab, die den Wald, das Wasser, die Berge thematisierten.

Die Wegbereiterinnen Trudi Belleville und Elsbeth Maag waren von überraschend grossen Anzahl Teilnehmenden angetan und freuten sich über den gelungenen Anlass, der übrigens von der Trägerschaft des Projektes «BeWegung-Begegnung» sowie von Südkultur unterstützt und mitgetragen wird.